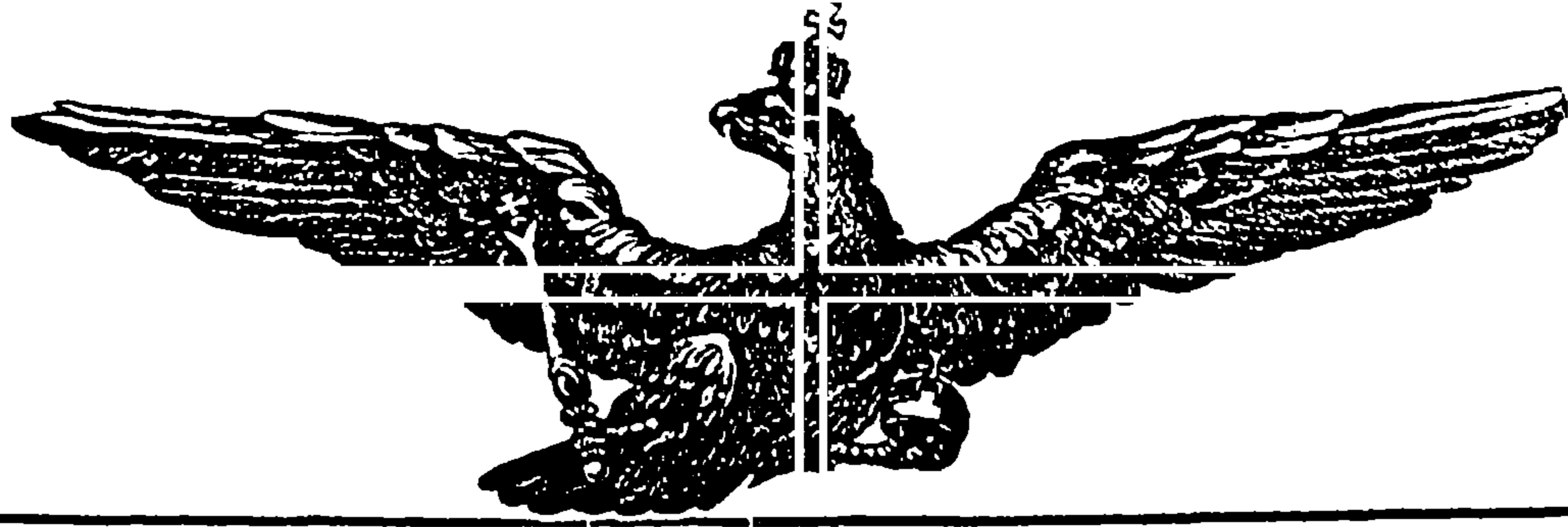


Teltomer Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pfg.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Schöneberger Aker 36c.
sowie
in sammtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Acker.

No. 93.

Berlin, den 20. November 1878.

23. Jahrg.

A m t l i c h e s.

Berlin, den 13. November 1878.

Die Magisträte und Gemeinde Vorstände des Kreises erlaube ich, mir bis

spätestens den 30. d. Mts.

eine Uebersicht von dem Zustande der Handwerker-Fortbildungsschulen pro 1878 einzureichen.

Einer Vacatanzeige bedarf es nicht, vielmehr wird, falls bis zu dem gedachten Tage bezeichnete Uebersichten mir nicht zugehen, angenommen werden, daß Handwerker Fortbildungsschulen in den betreffenden Ortschaften nicht vorhanden sind.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 15. November 1878.

Der Grenadier Wilhelm Neumann der 8. Compagnie 1. Garde-Regiments zu Fuß, hat sich am 11. November d. Js. aus seiner Garnison Potsdam entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

Sämmtliche Orts- und Polizei-Behörden, sowie die Gendarmen des Kreises werden ersucht bezw. beauftragt, auf den 2c. Neumann zu vigiliren und ihn im Betreffungsfall seinem Truppentheile zuzuführen. Signalement und Bekleidung des 2c. Neumann folgt hierunter.

1. Vorname Wilhelm,
2. Familienname. Neumann,
3. Alter geb. 3. Juni 1856,
4. Geburtsort. Teltow,
5. Kreis Teltow,
6. Regierungsbezirk. Potsdam,
7. Religion. Evangelisch,
8. Stand oder Gewerbe. Arbeiter,
9. Größe. 1 M. 76 Cm.,
10. Gestalt schlant,
11. Rinn rund,
12. Nase gewöhnlich,
13. Mund gewöhnlich,
14. Haar dunkelblond,
15. Bart. keinen,
16. Besondere Kennzeichen keine.

Bekleidung

1. 1 Waffenrock,
2. 1 Tuchhose,
3. 1 Helm,
4. 1 Koppel mit Seitengewehr,
5. 1 Halsbinde,
6. 1 Commisshemde,
7. 1 Paar Commisstiefel,
8. 1 Mantel (über den Arm gehängt),
9. 1 Unterhose.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Ministerium des Innern.

Berlin, den 5. November 1878.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 3. d. M., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 19. November d. Js. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 18. d. M. in den Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und am 19. d. M. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen wird.

In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Der Minister des Innern.
gez. Gr. Culenburg.

Berlin, den 18. November 1878.

Der Kossäth Herr Gottfried Trebus ist zum Orts Vorsteher und der Bauergutsbesitzer Herr Carl Schwiegke zum Schöffen der Gemeinde Gabsdorf gewählt, in dieser Eigenschaft von mir bestätigt demnächst vereidigt und in ihre Aemter eingeführt worden.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Bekanntmachung

betreffend die Verpachtung der Domaine Wendemar.

Da der am 9. v. Mts. zur Verpachtung des im Kreise Angermünde liegenden Domainen-Vorwerks Wendemar abgehaltene Bietationstermin ein nicht entsprechendes Resultat gewährt hat, haben wir unter Ablehnung der Zuschlagsertheilung zur Verpachtung dieser Domaine einen anderweiten Termin auf

Dienstag, den 17. Dezember d. J.

Vormittags 11 Uhr,

in unserm Sitzungslocale anberaumt.

Das Vorwerks-Areal enthält im Ganzen 583,035 Hektar. Das Pachtgeldminimum ist auf 24000 Mark und das von den Pachtbewerbern nachzuweisende disponible Vermögen auf 120,000 Mark festgesetzt.

Pachtbewerber können das Nähere in unserer Bekanntmachung vom heutigen Tage im öffentlichen Anzeiger zum 45. Stück unseres Amtsblattes und in dem am 8. d. Mts. erscheinenden Deutschen Reichs- und Königlichen Preussischen Staatsanzeiger ersehen.

Potsdam, den 1. November 1878.

Königliche Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern Domänen und Forsten.
v. Schönfeldt.

Unterhaltendes.

Die letzte Hypothek.

(Fortsetzung.)

— Sie wissen ja, Herr Commerzienrath, daß ich eben nicht in der Lage bin, Ihnen weiter Rüben zu liefern, da ich keine mehr habe.

— Nun, dann kaufen Sie sich einfach Rüben, und sollten Sie sie auch wer weiß woher holen müssen.

— Herr Commerzienrath, das ist hart von Ihnen.

— Daß dies nicht der Fall ist, dünkte ich, hätte Ihnen mein Anerbieten bewiesen. Und schließlich steht Ihnen ja auch frei den Contract wieder zu lösen, indem Sie mir die Hypothek zurückzahlen.

— Sie wissen ja, Herr Commerzienrath, daß ich das Geld von Ihnen nicht aufgenommen habe, um es in den Schrank zu legen.

— Nun sehen Sie, mein lieber Herr Lobe, das sind ja Alles Punkte, die ich Ihrer Erwägung empfehle. Sie sollen aber nicht sagen, daß ich Sie überrumpeln will. Sie wissen jetzt meine Ansicht, die ich nicht ändere. Fahren Sie also nach Marienau zurück, überlegen Sie sich die ganze Angelegenheit mit ruhigem Blute, und dann schreiben Sie meinem Fabrikdirector, der wird zu Ihnen kommen. Ich werde diesem den von mir unterschriebenen Contract zusenden, den er Ihnen überliefern wird, Sie unterschreiben ein zweites Exemplar für mich und die Angelegenheit ist erledigt. Jetzt bitte ich mich aber gütigst entschuldigen zu wollen, ich darf heute die Börse nicht versäumen und es ist Zeit dahin zu fahren.

Mit diesen Worten verabschiedete sich der Commerzienrath von Lobe. Im hohen Grade aufgeregt, eilte dieser auf die Straße und trieb sich eine Stunde lang zwecklos in dem Menschengewirr umher. Die kalte Winterluft vermochte nicht sein Blut zu kühlen. Immer und immer klangen ihm die Worte

des Commerzienraths vor den Ohren und erregten ihn von Neuem.

— Soll das der Anfang vom Ende sein? seufzte er. Und darum alle die Arbeit, alle die Mühe! Wie stolz waren die Hoffnungen, mit denen ich mich trug, und schon jetzt soll der Stein ins Rollen kommen! Soll ich jenem herzlosen Manne meine Seele verschreiben? Und was wird das Ende sein? Ich wage es gar nicht auszuendenken. Woher aber Rath holen? Wie die Verhältnisse liegen, wird mir schließlich nichts übrig bleiben, und ich werde mich weiter verschreiben müssen. Aber vorher muß ich noch mein Herz erleichtern, ich muß mich aussprechen und mit wem könnte ich dies besser thun, als mit dem alten Werner, den ich durch und durch als Ehrenmann kennen gelernt habe. Der soll mir Rath geben.

So fuhr denn Lobe mit dem Nachtzuge nach der Stadt, in welcher Werner wohnte, und traf dort am folgenden Morgen ein. Er ließ sein Gepäck auf dem Bahnhof und eilte in die Wohnung Werners, der ihn zwar verwundert aber mit sichtbarer Freude empfing.

Und Lobe erzählte, noch aufgeregter wie er war, denn er hatte während der ganzen Eisenbahnfahrt sein Auge geschlossen, sondern fort und fort gegrübelt, Alles, was sein Herz beschwerte.

— Das ist ja ein feines Plänchen, sagte dann Werner, der mit Aufmerksamkeit zugehört hatte, und dem Gauer habe ich die Hypothek cedirt! O ich alter Esel, daß ich auch so blind sein konnte. Nun vorläufig kann er Ihnen ja die 50,000 Thlr. nicht kündigen, und die Zinsen werden Sie ihm wohl ebenso prompt zahlen wie Sie sie mir zahlen würden.

11. Ein Spinnennetz.

Werner begab sich direkt in die Wohnung Kriegers.

— Der junge Mann hat bereits die Cravatte fest um den Hals, sie braucht nur noch gezogen werden! Er hat die Wirtschaft modernisiert, und ehe er noch damit fertig geworden, ist nicht allein sein Geld alle, sondern er hat sich auch Schulden mit Verpflichtungen dazu auf den Hals geladen, die unabweisbar und unberechenbar sind. Soll er nun das Geld zahlen, was er beim Kaufe auf dem Gute schuldig geblieben ist, so ist er ruiniert und geht als Bettler davon. Wegen auch alle seine Neuerrichtungen nützlich und zweckmäßig sein, er wird die Früchte nicht davon ernten, sondern ein Anderer wird ernten, wo er nicht gesät hat. Er ist wie alle jungen Leute, über seine Kräfte gegangen; und das Unzulängliche hier wird's Verhängnis! Ob ihn noch irgend Jemand retten kann, ohne sich selbst zu ruiniren, ob ich ihm helfen kann, ohne mir selbst zu schaden, das ist die Frage

— Ach was verstaucht mir denn die große Freude, Sie mein hochverehrter Gönner schon so zeitig bei mir zu sehen? Mit diesen Worten führte Krieger den alten Werner, dem er auf dessen Klingeln selber geöffnet hatte, in sein Wohnzimmer. Die Garconwohnung war dem Zwecke entsprechende geräumig, ganz freundlich eingerichtet, und deutete — ein eisernes Geldspind und ein Cylinderbureau abgerechnet — nicht im Mindesten auf die Beschäftigung Kriegers hin. An den Wänden hingen einige neuere berühmte Stiche, auf dem Kamin neben einer Chaiselongue lagen diverse illustrierte Werke, vor Allen „Die Mittergüter Preussens“

— Ich kam so zufällig bei Ihnen vorüber, erwiederte Werner, und da wollte ich Ihnen sagen, daß ich mir Ihre Propositionen, die Sie mir kürzlich machten, überlegt habe. Meine Frau will zwar von dergleichen nichts wissen, allein da ich nun doch einmal auf Ihre Veranlassung die Hypothek von 50,000 Thlr. an den Commerzienrath cedirt habe, und das Geld somit für mich flüssig geworden ist, so mag es auch nun arbeiten, statt in Hypotheken wieder fest-